Groß- und Klein-Handelspreise.

Von
Dr. Hans Surabje.

Die Annahme, die Kriegslage diene nur als Vorwand, um willkürliche Preissteigerungen herbeizuführen, scheint weit verbreitet zu sein. Deshalb bedarf die Frage der Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen der wichtigsten Lebensmittel gerade jetzt eingehender Untersuchungen. Im knappen Rahmen eines Zeitungsartikels kann sie natürlich nur in groben Umrissen behandelt werden.

Die Preiszusammenstellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, die monatlich erscheinen, enthalten reichhaltiges Material zur vorliegenden Betrachtung. Nach dem sechsten veröffentlichten Märzbericht dieses Jahres belief sich der Großhandelspreis für Schweinefleisch in der Berliner Zentralmarkthalle im Monatsdurchschnitt auf 102,04 Mark für 50 Kilogramm oder 102,04 Pfennig für 1 Pfund, im Kleinhandel hingegen, und zwar im Monatsdurchschnitt für alle Markthallen, auf 109 Pfennig für das Pfund der billigsten Schweinefleischsorte Schulterblatt und Bauch. Die Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreis beträgt somit rund + 7 Pfennig für das Pfund oder + 7 Prozent des Großhandelspreises. So war es im März dieses Jahres. Zum Vergleich zwischen Krieg und Frieden sei der März vorigen Jahres (1914) herangezogen. Hier bezifferte sich der Großhandelspreis für Schweinefleisch, wieder in der Berliner Zentralmarkthalle, auf 57,46 Mark für 50 Kilogramm oder 57,46 Pfennig für das Pfund, der entsprechende Kleinhandelspreis im Monatsdurchschnitt aller Markthallen auf 74 Pfennig für das Pfund. Es ergibt sich also nunmehr ein Ausmaß zwischen Groß- und Kleinhandelspreis von rund + 17 Pfennig oder + 30 Prozent, gegenüber + 7 Pfennig oder + 7 Prozent im März 1915.

Noch stärker tritt dieser merkwürdige Unterschied beim Rindfleisch hervor. Hier zahlte man im März d. J. für Ochsen dreiter, das heißt billigster Qualität im Großhandel 71,11 M. für 50 Kilogramm oder 71,11 Pfennig für das Pfund, im Kleinhandel aber für das Pfund Bauchfleisch vom Rind 81 Pfennig. Die Spannung zwischen Groß- und Kleinhandelspreis stellt sich mithin auf rund + 10 Pfennig oder + 14 Prozent. Dagegen wurde im März 1914 für dieselbe Qualität Ochsen im Großhandel 61,62 Mark für 50 Kilogramm oder 61,62 Pfennig für das Pfund gefordert, im Kleinhandel für das Pfund Bauchfleisch vom Rind 79 Pfennig, das heißt + 17 Pfennig oder + 27 Prozent. Wiederum also ist der Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandelspreis im Kriege bedeutend geringer als im Frieden.

Für Kartoffeln zahlte man im März d. J. im Großhandel (Zentralmarkthalle) 5,92 Mark für 50 Kilogramm oder 12 Pfennig für das Kilo, im Kleinhandel (Durchschnitt aller Markthallen) 14 Pfennig, das ist + 2 Pfennig oder + 17 Prozent, hingegen im März 1914 im Großhandel 2,50 Mark für 50 Kilogramm oder 5 Pfennig für das Kilo, im Kleinhandel 6 Pfennig, das ist + 1 Pfennig oder + 20 Prozent, für Eier (Landeser) im März d. J. im Großhandel 6,37 Mark für das Schock oder rund 10 Pfennig für das Stück, im Kleinhandel 12 Pfennig, das heißt + 2 Pfennig oder + 20 Prozent, aber im März 1914 im Großhandel 3,75 Mark für das Schock oder 6 Pfennig für das Stück, im Kleinhandel 8 Pfennig, das ist + 2 Pfennig oder + 33 Prozent.

Immer also ist das Ausmaß zwischen Groß- und Kleinhandelspreis im Frieden viel stärker als im Kriege. Man kann also nicht behaupten, daß der Krieg die Kleinhandelspreise im Verhältnis zu den Großhandelspreisen willkürlich hinaufsteigen läßt. Damit wird natürlich die starke Steigerung sowohl der Groß- wie der Kleinhandelspreise für sich in keiner Weise abgeleugnet. Nur sind